

# Neu aufgetauchte Akten des Universitätsbundes: Information und Auswertung

zu

W. SELLERT, Die Geschichte des Göttinger Universitätsbundes

Zum 100-jährigen Jubiläum

Hrg. v. Universitätsbund Göttingen e.V.

Etwa ein Jahr nach Erscheinen des Jubiläumsbandes zum 100-jährigen Bestehen des Universitätsbundes<sup>1</sup> wurde im Universitätsarchiv der SUB Göttingen ein bislang unbekannter Aktenfund größeren Umfangs aus dem ehemaligen Sekretariat KARL BRANDIS entdeckt.<sup>2</sup> Ein kleiner Teil dieses Aktenmaterials befand sich in „Schnellheftern ohne Lochung“, der weitaus größere Teil in Leitz-Ordern.

Im Rahmen der archivalischen Verzeichnung sind diese Akten jetzt unter der Signatur „UniA Gö“ in drei Hauptkategorien neu geordnet worden, nämlich „Leitung“, „Finanzen“ und „Veranstaltungen.“ Der Bereich „Finanzen“ wurde in die Unterkategorien „Stiftungen“, „Buchführung“ und „Ausgaben“ unterteilt. Alle Kategorien wurden jeweils in einzelne, mit kurzen Inhaltsangaben bezeichnete Faszikel gegliedert. Dementsprechend enthalten beispielsweise die Hauptkategorie „Leitung“ 11 und die Unterkategorie „Buchführung“ 20 Faszikel.<sup>3</sup> – Jeder Faszikel besteht aus einer Pappmappe, in die man die dazu gehörigen Aktenstücke lose eingelegt hat (**Abb. 1**).

Auch wenn diese Aktenverzeichnung nicht in jeder Hinsicht gelungen ist,<sup>4</sup> erleichtert sie dem Benutzer den Zugang zum Aktenfund, zumal den Kategorien in einer Unterkategorie „Detailseite“ Einzelheiten zum Inhalt des jeweiligen Faszikels mitgeteilt werden.

Mit dem Aktenfund ergab sich sofort die Frage, ob die Geschichte des Universitätsbundes entweder insgesamt oder doch ein wesentlicher Teil davon neu

---

<sup>1</sup> Der Jubiläumsband wurde am 9. Juni 2018 in einer feierlichen Veranstaltung in der Göttinger Aula am Wilhelmsplatz vorgestellt; vgl. Göttinger Tageblatt v. 9. Juni 2018, S. 23 und 11. Juni 2018, S. 20.

<sup>2</sup> Nach Auskunft des Gruppenleiters des Göttinger Universitätsarchivs Dr. HOLGER BERWINKEL waren die Akten, weil mit anderen Akten vermischt, bislang unbekannt und wurden erst bei den unbearbeiteten Beständen im Universitätsarchiv vorgefunden. Wie diese Akten in das Universitätsarchiv gelangt sind, ließ sich bisher nicht klären. Diese Unklarheit gilt auch für einen anderen im Universitätsarchiv aufbewahrten kleineren Aktenbestand, der von mir im Jubiläumsband ausgewertet wurde, vgl. Jubiläumsband, S. 16 Fn. 8.

<sup>3</sup> <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/llist?nodeid=g407829&page=1&reload=true&sorting=41>

<sup>4</sup> Durch die Neuordnung und Aufteilung der ursprünglich nach Datum und Namen der Absender geordneten Aktenstücke geht der Blick für den einheitlichen und fortlaufenden Quellenbestand verloren. Nicht immer ist die Zuordnung der Aktenstücke konsequent nach den jeweiligen Inhaltsangaben der Faszikel erfolgt. So enthält beispielsweise der Faszikel UniA Gö, Bund 11, „Spendenaufrufe“ Gratulationen BRANDIS zur Verleihung eines Ehrendoktors an W. PELIZAEUS, den Direktor des gleichnamigen Museums in Hildesheim und zu dessen Geburtstag. Von Nachteil für die Benutzung ist ferner, dass die Schriftstücke in den Faszikeln mit Ausnahme des an das Göttinger Stadtarchiv für die Sonderausstellung „Händel Göttingen 1920“ zeitweise verliehenen Faszikels UniA Gö, Bd. 3 „RODELINDE“ (vgl. F. 95 und unten Fn. 107) nicht foliert worden sind. Insoweit sind die Faszikel ungeordnete „Loseblattsammlungen“, deren Schriftstücke nicht gezielt zitiert werden können.

geschrieben werden müsse. Nach gründlichem Aktenstudium stellte sich bald heraus, dass weder das eine noch das andere geboten ist. Denn die wesentlichen Inhalte des Aktenfundes entsprechen demjenigen Quellenmaterial, das im Büro des Universitätsbundes (Büroakten) aufbewahrt wird und eine der Grundlagen für den Jubiläumsband gewesen ist. Insoweit hat man es mit einer Art „doppelter Buchführung“ zu tun.

Davon abgesehen sind die Büroakten der für die Geschichte des Universitätsbundes bedeutendere Quellenbestand. Denn nur sie enthalten alle jährlichen Vorstands- und Verwaltungsratsprotokolle sowie die kontinuierlichen Geschäftsberichte der Vorsitzenden.<sup>5</sup> Außerdem sind die wichtigsten und für den Jubiläumsband ausgewerteten Akteninhalte in der monatlich erscheinenden Zeitschrift des Universitätsbundes „Mitteilungen“<sup>6</sup> dokumentiert.

Das neue Aktenmaterial bietet allerdings zahlreiche Details, mit denen die Geschichte des Universitätsbundes hier und da vertieft, ergänzt und mit Bildmaterial veranschaulicht wird.

## I.

Der umfangreichste mit dem Titel „**Leitung**“ bezeichnete Teilbestand der neu aufgefundenen Akten besteht aus 11 Faszikeln mit den Inhaltsangaben: „Gründung des Universitätsbundes 1918, 1917-1920“;<sup>7</sup> „Anwerbung von Anhängern des Universitätsbundes 1917-1920“;<sup>8</sup> „Korrespondenzen der Ersten Vorsitzenden Hermann Theodor Simon und Karl Brandi 1918“;<sup>9</sup> „Korrespondenzen der Ersten Vorsitzenden Hermann Theodor Simon und Karl Brandi 1918-1920“;<sup>10</sup> „Jahreshauptversammlung 1918-1920“;<sup>11</sup> „Spendenauf-rufe 1918-1921“;<sup>12</sup> „Senat 1919-1923“;<sup>13</sup> „Korrespondenz des Ersten Vorsitzenden Brandi 1920-1922“;<sup>14</sup> „Korrespondenz des Ersten Vorsitzenden Karl Brandi

<sup>5</sup> Vgl. Jubiläumsband; S. 40, 47, 52, 98, 100 u. a.

<sup>6</sup> Vgl. Jubiläumsband, S. 33, 143-146.

<sup>7</sup> UniA Gö, Bund 2, „Detailseite“: *Gründungsversammlung: Satzung des Bundes, Unterschriften der Mitglieder des Gründungsausschusses, Pressespiegel (26.06.1918).- Mitgliederverzeichnis des Bundes samt Beitrag und Eintrittsdatum (1917-1918).- Liste fördernder Mitglieder (o. D.).- Auflistung der Mitglieder nach Wohnort (o. D.).- Mitgliederverzeichnis des Ehrenpräsidiums (1917).- Mitgliedslisten diverser Burschenschaften (o. D.).- Karl Brandis Aufruf zum Eintritt in den Bund mit Ankündigung der Uraufführung der Oper Rodelinde von Georg Friedrich Händel (1920).*

<sup>8</sup> UniA Gö, Bund 38, „Detailseite“: *Auflistung der fördernden Mitglieder samt Jahresbeitrag.- Zahlungserinnerungen.- Einladungen zu Hauptversammlungen.*

<sup>9</sup> UniA Gö, Bund 5, „Detailseite“: v. a.: *Mitgliedsbeiträge.*

<sup>10</sup> UniA Gö, Bund 4, „Detailseite“: v. a.: *Finanzangelegenheiten.- Mitgliedschaft.*

<sup>11</sup> UniA Gö, Bund 9.

<sup>12</sup> UniA Gö, Bund 11.

<sup>13</sup> UniA Gö, Bund 8, „Detailseite“: *Protokolle der Senatssitzungen.- Exemplar der ersten Ausgabe der Universitätsbund Mitteilungen (1918).- Satzungsänderungen.*

<sup>14</sup> UniA Gö, Bund 6, Detailseite: v. a.: *Mitgliedsbeiträge.*

1922-1924“;<sup>15</sup> „Jahreshauptversammlung 1923“;<sup>16</sup> und „Korrespondenz des Ersten Vorsitzenden Brandi 1925-1941“.<sup>17</sup>

Insgesamt werden in dieser Teilakte die schon im Jubiläumsband beschriebenen Aktivitäten des Universitätsbundes dokumentiert, angefangen von seiner Gründung bis in die Inflationszeit der 20er Jahre. Im Mittelpunkt stehen zunächst die Gründungsphase des Universitätsbundes<sup>18</sup> sowie die intensiven Bemühungen der beiden Vorsitzenden THEODOR SIMON und seines Nachfolgers KARL BRANDI zur Werbung von Mitgliedern. Dazu enthalten die Akten umfangreiche Korrespondenzen, eine Ankündigung THEODOR SIMONS vom Dezember 1917 zur „Gründung eines Universitätsbundes“<sup>19</sup> und außer der im Jubiläumsband abgedruckten Werbeschrift<sup>20</sup> vier weitere aus den Jahren 1918/19.<sup>21</sup> Eine davon richtet sich mit „Treudeutschem Gruß!“ in patriotisch-pathetischer Sprache, wie sie in der Gründungsfeier des Universitätsbundes vorherrschte,<sup>22</sup> an „alle, die dereinst die Hallen der Georgia Augusta durchschritten und an ihren Quellen das Wasser des Lebens getrunken haben“ mit dem Ruf: „Auf denn, Ihr alten Akademiker der Georgia Augusta, tretet Mann für Mann dem neuen Bunde als Mitglied, und wenn es irgend geht, als förderndes Mitglied bei!“ (Abb. 2).<sup>23</sup>

Aus welchen politischen Gründen man den Universitätsbund kurz nach seiner Gründung wieder verlassen konnte, zeigt das Beispiel des Mitglieds des „Ehrenpräsidiums“ GÖTZ v. OLENHUSEN.<sup>24</sup> Er erklärte am 18. Juli 1919 seinen Austritt mit der Begründung, dass sich die GEORGIA AUGUSTA zu sehr in die Abhängigkeit des alten Berliner Regimes begeben, statt sich nach der Hannoverschen Herrschaft zu richten. Das „Vorgehen des derzeitigen Rektors hat mich gelehrt [...], daß man gedenkt, weiter in Abhängigkeit von Berlin zu wandeln.“<sup>25</sup>

Erwähnenswert ist ferner ein im Jubiläumsband nicht aufgeführter am 17. Februar 1920 vom Senat<sup>26</sup> des Universitätsbundes bewilligter Kredit von 20.000

<sup>15</sup> UniA Gö, Bund 7, „Detailseite“: v. a.: *Privatdienstliche Korrespondenz.- Mitgliedsbeiträge.*

<sup>16</sup> UniA Gö, Bund 10.

<sup>17</sup> UniA Gö, Bund 59.

<sup>18</sup> UniA Gö, Bund 5.

<sup>19</sup> UniA Gö, Bund 5.

<sup>20</sup> Jubiläumsband, S. 308.

<sup>21</sup> UniA Gö, Bund 4, 5.

<sup>22</sup> Vgl. Jubiläumsband, S. 28-31.

<sup>23</sup> Eine weitere Werbeschrift mit einem weniger pathetischen Text ist an „Handel und Industrie des niedersächsischen Kulturkreises“ gerichtet. Auch die Industrie, so heißt es dort, müsse sich darüber im Klaren sein, „daß nur die Durchdringung unseres Volkes mit wissenschaftlichem Geiste imstande war, uns dem Ansturm einer Welt von Feinden gewachsen zu zeigen.“ Diese Einsicht müsse als „Richtschnur unseres Handelns“ auch für die Zeit nach dem Kriege gelten. Hierzu müsse gerade die Industrie einen Beitrag leisten und „immer wieder einen Teil zur Förderung der Wissenschaft“ bereitstellen, weil sie „der wissenschaftlichen Arbeit unserer Hochschulen“ viel verdankt. Eine dritte Werbeschrift vom März 1919 ist an die „Landwirtschaft des niedersächsischen Kulturkreises“ gerichtet und eine vierte Druckschrift vom März 1919 an die Mitglieder des Universitätsbundes mit der Bitte adressiert, „mit allen Kräften“ für den Universitätsbund zu werben.

<sup>24</sup> Zu GÖTZ v. OLENHUSEN vgl. Jubiläumsband; S. 22, 28, 30.

<sup>25</sup> UniA Gö, Bund 6.

<sup>26</sup> Zum Senat des Universitätsbundes vgl. Jubiläumsband, S. 26-28, 42,70.

Mark für die Uraufführung der Händeloper „RODELINDE“.<sup>27</sup> Im Jubiläumsband ist außerdem nicht erwähnt ein im Juni 1921 vom Universitätsbund bewilligter Betrag von 7.500 Mark für die Anschaffung einer Büste des Generalfeldmarschalls P. v. HINDENBURG zur Aufstellung in der Aula.<sup>28</sup> Gleiches gilt für eine Spende von Ph. D. R. M. RIEFSTAHL (New York) v. 19. Oktober 1923 über 70.000 Mark<sup>29</sup> und eine weitere Zuwendung v. 30. Oktober 1923 über 500 000 000 000 Mark des Wirtschaftsverbandes der Hannoverschen Industrie.<sup>30</sup>

In den beiden letztgenannten Zahlungsbeträgen zeigt sich der in der Inflationszeit galoppierende Geldverfall, mit dem der Universitätsbund schwer zu kämpfen hatte.<sup>31</sup> Dementsprechend enthalten die Akten zahlreiche Kündigungserklärungen von Mitgliedern, die infolge der Inflation ihre Beiträge nicht mehr zahlen konnten.<sup>32</sup> Schmerzlich dürfte für den Universitätsbund zudem die Ankündigung der Berliner Allgemeinen Elektrizitäts Gesellschaft (AEG) vom 8. Oktober 1923 gewesen sein, letztmalig 10 Goldmark = 2.165.000.000 Papiermark zu zahlen.<sup>33</sup> Erst im Januar 1924 konnte BRANDI erklären, dass die Finanzen des Bundes in Zukunft wieder auf Goldmark aufgebaut werden.<sup>34</sup>

Im Übrigen enthält die Akte „Leitung“ zahlreiche Schriften, mit denen die übliche im Jubiläumsband beschriebene Geschäftstätigkeit des Universitätsbundes dokumentiert wird.<sup>35</sup>

Insgesamt veranschaulicht die Teilakte dem Leser nochmals die bereits im Jubiläumsband beschriebenen Verdienste H. TH. SIMONS um die Gründung des Universitätsbundes.<sup>36</sup> Sie dokumentiert darüber hinaus erneut das außergewöhnliche Engagement Karl BRANDIS, der den Universitätsbund durch das erste Jahrzehnt nach seiner Gründung und die schwierige Zeit der Inflation mit sicherer Hand erfolgreich führte.

---

<sup>27</sup> UniAGö, Bund 8.

<sup>28</sup> UniA Gö, Bund 9.

<sup>29</sup> UniA Gö, Bund 7.

<sup>30</sup> UniA Gö, Bund 7.

<sup>31</sup> Jubiläumsband, S. 51-62.

<sup>32</sup> UniAGö, Bund 7, 59.

<sup>33</sup> UniAGö, Bund 7.

<sup>34</sup> UniAGö, Bund 7.

<sup>35</sup> Vgl. z. B. UniAGö, Bund 59, 38: Beschaffung von Büromaterialien, Ausstellung von Mitgliedskarten (**Abb. 3**), die Herstellung eines Universitätsbundstempels (**Abb. 4**), Mitgliedsbeiträge, Zahlungsbestätigungen, Überweisungen, Mahnungen, Beitragserhöhungen, Beitritts- und Austrittserklärungen von Mitgliedern, Mitgliederverzeichnisse, Todesfälle, Beileidsschreiben, Aufrufe zu Spenden, Danksagungen, Stiftungen, Anträge auf Beihilfen und Förderungen, Organisation der Hochschulwochen (vgl. Jubiläumsband, S. 42-45); UniAGö, Bund 4, 5: Korrespondenzen mit den Autoren der Zeitschrift „Mitteilungen“, Haupt- und Jahresversammlungen (Einladungen, Anwesenheitslisten, Protokolle); UniAGö, Bund 8: Senatssitzungen (Bewilligungen und wie in der „Detailseite“ angegeben: *Protokolle über die Sitzung des Senats aus den Jahren 1927, 1926, 1925, 1923, 1922, 1921, 1920, 1918* u. a. m. [die Jahre 1924 und 1919 fehlen].

<sup>36</sup> Jubiläumsband, S. 20-25.

## II.

Der Teilbestand „**Stiftungen**“ enthält 5 Faszikel, die nach folgenden Themen geordnet wurden: Verwaltung der Hermann-Wagner-Stiftung,<sup>37</sup> Simon-Stiftung,<sup>38</sup> Ankauf der Bibliothek von Prof. OLDENBERG 1919-1923<sup>39</sup>; Hermann-Levin-Stiftung, Usener-Klipstein-Stiftung, Seelhorst Spende<sup>40</sup> 1921-1926<sup>41</sup>; Angliederung der Stimming-Stiftung<sup>42</sup> sowie der Addicks-Stiftung<sup>43</sup>; Stiftung für angewandte Mathematik und Physik 1922-1941<sup>44</sup> und Friedrich-Althoff-Stiftung 1927-1934<sup>45</sup>.

Alle Stiftungen sind bis auf die Hermann-Levin-Stiftung, die Usener-Klipstein-Stiftung und die Addicks-Stiftung im Jubiläumsband erwähnt. Die 1921 mit 250.000 Mark gegründete Hermann-Levin-Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Göttinger Universitätsklinik<sup>46</sup> geht auf die in Göttingen (Weende, Grone, Rosdorf und Klein Lengden) ansässige Hermann Levin GmbH, Tuch- und Flanellfabriken, zurück.<sup>47</sup> Die 1923 in der Inflationszeit mit 2.300.000 Mark gegründete Usener-Klipstein-Stiftung war zur Unterstützung von Studierenden der „Rechts- und Kameralwissenschaften“ gedacht.<sup>48</sup> Der Zweck der 1923 in der Inflationszeit von dem Zahnarzt Dr. Hinrich Addicks mit 1 Million Mark gegründeten und dem Universitätsbund angegliederten Addicks-Stiftung<sup>49</sup> ergibt sich aus den Akten nicht.

Die ebenfalls im Jubiläumsband nicht genannte Friedrich-Althoff-Stiftung, in deren Vorstand BRANDI im Februar 1927 gewählt wurde, befand sich in Berlin und gehörte nicht zu den Stiftungen des Universitätsbundes.<sup>50</sup> Nicht in die Kategorie „Stiftungen“ gehört auch der im Faszikel genannte „Ankauf der Bibliothek von Prof. Oldenberg“.<sup>51</sup>

---

<sup>37</sup> Jubiläumsband, S. 52.

<sup>38</sup> Jubiläumsband, S. 46 f.

<sup>39</sup> UniA Gö, Bund 36.

<sup>40</sup> Gemeint ist die „Konrad-von-Seelhorst-Stiftung“, vgl. dazu Jubiläumsband, S. 60.

<sup>41</sup> UniA Gö, Bund 28, „Detailseite“: *Angliederung der Usener-Klipstein-Stiftung an den Universitätsbund samt Satzung (1923).- Übergabe der Stiftung "Seelhorst Spende" an den Universitätsbund samt Satzung (1922).- Übergabe der Hermann-Levin-Stiftung an den Universitätsbund samt der Satzung (1923).*

<sup>42</sup> Vgl. Jubiläumsband, S. 40.

<sup>43</sup> UniA Gö, Bund 45.

<sup>44</sup> UniA Gö, Bund 37, „Detailseite“: *Angliederung und Verwaltung.- Wiedergründung der "Göttinger Vereinigung für angewandte Mathematik und Physik" mit der Geschäftsstelle beim Universitätsbund (1934).* Vgl. auch Jubiläumsband, S. 22 Fn. 22, S. 58, S. 97 Fn. 433.

<sup>45</sup> UniA Gö, Bund 29, „Detailseite“: *Satzungsänderung (Namensänderung von "Wilhelmstiftung für Gelehrte" zu "Friedrich Althoff-Stiftung") (1934).- Ernennung Karl Brandis zum Vorstandsmitglied (1927).*

<sup>46</sup> UniA Gö, Bund 28.

<sup>47</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Wollweberei\\_in\\_Göttingen](https://de.wikipedia.org/wiki/Wollweberei_in_Göttingen).

<sup>48</sup> UniA Gö, Bund 28.

<sup>49</sup> UniA Gö, Bund 45.

<sup>50</sup> UniA Gö, Bund 29, Jubiläumsband, S. 120 Fn. 541.

<sup>51</sup> UniA Gö, Bund 36. Zum Ankauf der Oldenberg-Bibliothek vgl. Jubiläumsband, S. 51. Zu ergänzen ist, dass es sich um eine Bibliothek der klassischen und der indischen Philologie handelte, die schließlich an die SUB Göttingen übergeben wurde; vgl. dazu auch das in der wiederaufgefundenen Akte enthaltene ausführliche Schreiben des Dekans der Philosophischen Fakultät aus dem Jahre 1921.

Im Übrigen enthalten die neu aufgetauchten Akten interessante Details zur Verwaltung der Stiftungen. Besondere Aufmerksamkeit verdient die umfangreiche Akte „Göttinger Vereinigung zur Förderung der angewandten Physik und Mathematik“,<sup>52</sup> die zunächst in die Stiftung für Mathematik und Physik umgewandelt<sup>53</sup> und nach ihrer Auflösung in die „Felix-Klein-Stiftung“ überführt wurde.<sup>54</sup>

### III.

Der archivalisch wenig überzeugend geordnete Teilbestand „**Buchführung**“ besteht zunächst aus dem Hauptbuch I (1918-1924)<sup>55</sup> und dem Hauptbuch II (1929-1937).<sup>56</sup> Diese handschriftlich geführten schwergewichtigen Bücher mit schwarzen Pappereinbänden und braunen Leinenrücken dokumentieren die Bilanzen des Universitätsbundes. Zusammen mit den 5 Faszikeln „Ergänzungen zum Hauptbuch I“ 1925-1926,<sup>57</sup> 1927,<sup>58</sup> 1928,<sup>59</sup> 1929<sup>60</sup>, 6 weiteren Faszikeln zum „Hauptbuch II“ 1930,<sup>61</sup> 1932-1933,<sup>62</sup> 1934-1936,<sup>63</sup> 1937-1939,<sup>64</sup> 1940-1941,<sup>65</sup> 1944-1946<sup>66</sup> sowie den beiden Faszikeln „Finanzen des Universitätsbundes“ 1919-1927<sup>67</sup> und „Hypotheken“ 1922-1928<sup>68</sup> geben diese Quellen detaillierte Einblicke in die umfängliche Finanzverwaltung des Universitätsbundes und bekräftigen die Bemerkung BRANDIS, dass sich das „Leben und Wirken des Universitätsbundes in Geldfragen“ abspielt.<sup>69</sup> Sie veranschaulichen darüber hinaus die allgemeine Finanzentwicklung in Deutschland und spiegeln, wie im Jubiläumsband beschrieben,<sup>70</sup> vor allem den ungeheuren Geldverfall in der Inflationszeit wider. Voller Sorge bemerkte BRANDI am 12. JUNI 1923, dass die Mitgliedsbeiträge von den Porto- und Selbstkosten fast ganz aufgezehrt würden.<sup>71</sup> Beispielhaft ist eine in den Akten abgeheftete einfache Postkarte aus dieser Zeit,

---

<sup>52</sup> UniA Gö, Bund 37.

<sup>53</sup> Jubiläumsband, S. 58.

<sup>54</sup> Jubiläumsband, S. 97 Fn. 433.

<sup>55</sup> UniA Gö, Bund 58.

<sup>56</sup> UniA Gö, Bund 46, Detailseite: *Hypotheken.- Sonderkonten.- Wertpapiere.- Darlehens-Konto.- Häuser.*

<sup>57</sup> UniA Gö, Bund 48, Detailseite: *Beiträgekonto.- Bibliothekenkonto.- Darlehenskonto.- Hauskonto.- Stiftungen.*

<sup>58</sup> UniA Gö, Bund 47, „Detailseite“: *Beiträgekonto.- Bibliothekenkonto.- Darlehenskonto.- Hauskonto.*

<sup>59</sup> UniA Gö, Bund 50, „Detailseite“: *Beiträgekonto.- Bibliothekenkonto.- Darlehenskonto.- Hauskonto.*

<sup>60</sup> UniA Gö, Bund 52, „Detailseite“: *Beiträgekonto.- Bibliothekenkonto.- Darlehenskonto.- Hauskonto.*

<sup>61</sup> UniA Gö, Bund 51, „Detailseite“: *Beiträgekonto.- Bibliothekenkonto.- Darlehenskonto.- Hauskonto.*

<sup>62</sup> UniA Gö, Bund 53, „Detailseite“: *Beiträgekonto.- Bibliothekenkonto.- Darlehenskonto.- Hauskonto.*

<sup>63</sup> UniA Gö, Bund 54, „Detailseite“: *Beiträgekonto.- Bibliothekenkonto.- Darlehenskonto.- Hauskonto.*

<sup>64</sup> UniA Gö, Bund 55, „Detailseite“: *Beiträgekonto.- Bibliothekenkonto.- Darlehenskonto.- Hauskonto.*

<sup>65</sup> UniA Gö, Bund 56, „Detailseite“: *Beiträgekonto.- Bibliothekenkonto.- Darlehenskonto.- Hauskonto.*

<sup>66</sup> UniA Gö, Bund 49, „Detailseite“: *Beiträgekonto.- Bibliothekenkonto.- Darlehenskonto.- Hauskonto.*

<sup>67</sup> UniA Gö, Bund 16, „Detailseite“: *Kontenführung.- Revision der Rechnungsbücher.- Vermögensübersichten.- Satz Banknoten von 1908-1923.- Korrespondenz mit Banken.*

<sup>68</sup> UniA Gö, Bund 30, „Detailseite“: *Verzeichnis der zur Aufwertung vom Universitätsbund Göttingen angemeldeten Hypotheken.- Von der Professorenwitwen- und Waisenkasse erworbenen Hypotheken.*

<sup>69</sup> Jubiläumsband, S. 17.

<sup>70</sup> Vgl. Jubiläumsband, S. 51-61.

<sup>71</sup> UniAGö, Bund 7.

die mit 12 Briefmarken á 2,50 Mark, also mit insgesamt 30 Mark frankiert worden war (**Abb. 5**).<sup>72</sup>

Dem Teilbestand „Buchführung“ wurde ferner das „Kassenbuch 1918-1934“ zugeordnet. Dort wurden der Eingang einmaliger Beträge und die Einzahlungen der einzelnen namentlich genannten Mitglieder handschriftlich vermerkt (**Abb. 6a und b**).<sup>73</sup> Aus dem Kassenbuch lassen sich die bereits im Jubiläumsband geschilderte Mitgliederentwicklung der ersten Jahre und die eingenommenen Mitgliedsbeiträge ermitteln. Letztere betragen im Gründungsjahr 1918, wie schon im Jubiläumsband festgestellt, ca. 106.000 Mark.<sup>74</sup>

Viele Einzelheiten enthalten 6 weitere Faszikel zu dem ebenfalls im Jubiläumsband geschilderten Erwerb des Grundstücks in der Herzberger Landstr. 66 und zu dem darauf in der Inflationszeit errichteten „teuersten“ sog. Lidzbarski-Haus, das je in Göttingen gebaut wurde.<sup>75</sup> Dementsprechend lauten die Themen der Faszikel: „Haus (Lidzbarski Haus), Haus Herzberger Landstraße 66 1929-1936“;<sup>76</sup> „Haus Herzberger Landstraße 66 1922-1926“;<sup>77</sup> „Bau des Hauses in Herzberger Landstraße 66“;<sup>78</sup> „Bau des Hauses in der Herzberger Landstraße: Kassenbelege, Einnahmen und Ausgaben 1923-1924“;<sup>79</sup> „Haus Herzberger Landstraße 66 (Haus Lidzbarski): Bezug des Hauses, Darlehen, Polizei und Versicherung 1924-1926“.<sup>80</sup>

#### IV.

In dem Teilbestand „Ausgaben“ geht es in 9 Faszikeln wiederum um Geld, diesmal um die Hauptaufgaben des Universitätsbundes, nämlich um die vielfältigen Unterstützungen, finanziellen Beihilfen und Förderungen. Folgende Themen werden in der Aktenverzeichnung genannt: „Studentenheim 1919-1922“,<sup>81</sup> „Unterstützung Universitätsangehöriger und von Mitarbeitern der akademischen Gesellschaft Union-1922-1933“,<sup>82</sup> „finanzielle Unterstützung der Institute 1924-

<sup>72</sup> Eodem.

<sup>73</sup> UniA Gö, Bund 57.

<sup>74</sup> Vgl. auch Jubiläumsband, S. 25.

<sup>75</sup> Jubiläumsband, S. 60 f. Im Herbst 1924 betragen die Kosten nach einer in den Akten enthaltenen Aufstellung 5.337 411 031 391 334 Mark (UniA Gö, Bund, 31).

<sup>76</sup> UniA Gö, Bund 34, „Detailseite“: *Umbaumaßnahmen*.

<sup>77</sup> UniA Gö, Bund 35, „Detailseite“: *Satz Baupläne (1922-1923).- Rechnungen (1923-1925)*.

<sup>78</sup> UniA Gö, Bund 33, „Detailseite“: *Vertrag mit Prof. Lidzbarski (1923).- Abkommen mit der Universitätsbibliothek (1923).- Darlehen (1922-1924).- Grundstückkauf und Steuerzahlungen (1922-1924)*.

<sup>79</sup> UniA Gö, Bund 32.

<sup>80</sup> UniA Gö, Bund 31, „Detailseite“: *Übertragung der wissenschaftlichen Bibliothek des Orientalisten Prof. Lidzbarski an den Universitätsbund sowie Rechnung über den Büchertransport in die Universitätsbibliothek (1928-1929).- Grundbucheintrag (1925).- Umbau und Gartengestaltung (1925).- Darlehen und Rückzahlung (1924).- Miete (1924)*.

<sup>81</sup> UniA Gö, Bund 42, „Detailseite“: *Hypothekenbriefe und Versicherungsscheine zu dem Studentenheim des Universitätsbundes am Wilhelmsplatz*.- Vgl. Jubiläumsband, S. 54, 56-59.

<sup>82</sup> UniA Gö, Bund 26, „Detailseite“: *Spenden für Union-Mitarbeiter Fraatz und Seela (1922-1933), Vertrag mit der Gesellschaft Union über die Übergabe der Bibliothek der Union an die Akademische Lesehalle des Universitätsbundes (1922).- Abgewiesene Unterstützung des früheren Studentenheimbesitzers Franz Elligsen (1926-1932), Finanzielle Unterstützung für den früheren Universitätsbademeister Fritz Klie (1926-1932). – Zur Lesehalle vgl. Jubiläumsband, S. 52, 59, 60.*

1933“<sup>83</sup> „Vom Universitätsbund vergebene unverzinsliche Darlehen 1924-1938“<sup>84</sup> „Finanzielle Unterstützung des Metallographischen Labors des physikalisch-chemischen Instituts 1925-1932“<sup>85</sup> „Kooperation mit dem Deutschen Studentenwerk 1925-1935“<sup>86</sup> „Studentenhilfe durch den Kreisausschuss 1925-1935“<sup>87</sup> „Universitätsarchiv 1926-1928“<sup>88</sup> „Finanzielle Förderung von Handbibliotheken für Studierende diverser Fakultäten 1927-1930“<sup>89</sup> und „Reitinstitut 1930-1939“<sup>90</sup>.

Abgesehen von weniger bedeutenden Details wurden fast alle in den wieder-  
aufgefundenen Akten genannten Förderungen des Universitätsbundes im Jubiläumsband bereits erörtert. Diese Förderungen sind es letztlich, die zu den zentralen Aufgaben des Universitätsbundes gehören. Sie bilden daher den Kernbestand seiner Geschichte.

Abschließend sei noch die im Jubiläumsband erwähnte Förderung des Bootshauses in Wilhelmshafen an der Fulda erwähnt, von dem sich in den neuen Akten Fotos befinden, die anlässlich einer Bootstaufe gemacht wurden (**Abb. 7a und b**).<sup>91</sup>

## V.

Von Anfang an hatte sich der Universitätsbund das Ziel gesetzt, die Universität Göttingen „durch regelmäßige Darbietungen wissenschaftlichen und

<sup>83</sup> UniA Gö, Bund 27, „Detailseite“: *Finanzielle Unterstützung bei der Beschaffung von Literatur*.- Vgl. Jubiläumsband, S. 119 f.

<sup>84</sup> UniA Gö, Bund 25, „Detailseite“: *Zur Vergabe von Darlehen*; vgl. Jubiläumsband, S. 50, 65, 66, 105, 109, 120, 132, 172.

<sup>85</sup> UniA Gö, Bund 39; vgl. Jubiläumsband, S. 66, 85, 111.

<sup>86</sup> UniA Gö, Bund 43, „Detailseite“: *Kooperation mit dem Deutschen Studentenwerk (1933)*.- *Studentischer Arbeitsdienst/Werkjahr für angehende Akademiker (1932-1933)*.- *Akademische Orchestervereinigung (1930-1932)*.- *Dreijahresbericht des Wissenschaftlichen Apparats für Studentengeschichte in Göttingen (als Grundstock dient die Leihgabe des Leiters, Prof. Dr. Paul Ssymank) (1932)*.- *Förderung der Exkursion des Seminars für Wirtschaftslehre der Unternehmungen an der Universität Göttingen (1932)*.- *Förderung der Akademischen Fliegergruppe samt Semesterberichte (1929-1932)*.- *Kooperation mit dem Arbeitslager-Ausschuss Göttinger Studenten (1931-1932)*.- *Förderung des Akademischen Auslandsamtes (1931)*.- *Förderung von Studentenkursionen diverser Institute (1929-1932)*.- *Finanzielle Unterstützung von bedürftigen Studenten der Mathematisch-wissenschaftlichen sowie Philosophischen Fakultät zur Anschaffung wissenschaftlicher Literatur (1925)*.- *Förderung des Instituts für Leibesübungen (1925-1932)*.- *Stipendiaten (1928)*.- *Förderung Evangelisch-kirchlichen Studentendienstes (1927-1932)*.- *Förderung des Reitinstituts (1927-1932)*. Enthält auch: *Satz Fotos von der Taufe eines Bootes des Rudervereins (1925)*. – Die genannten Förderungen des Universitätsbundes wurden fast alle im Jubiläumsband erörtert.

<sup>87</sup> UniA Gö, Bund 60, „Detailseite“: *Freitische*.- Vgl. Jubiläumsband, S. 55, 66.

<sup>88</sup> UniA Gö, Bund 61, „Detailseite“: *Handakten Brandis als Professor der Philosophischen Fakultät*. Der Faszikel Universitätsarchiv gehört insoweit nicht in die Kategorie der Ausgaben, als er, wie in der Archivinformation angegeben, die „Handakten Brandis als Professor der Philosophischen Fakultät“ enthalten soll. In Wahrheit geht es um eine Inventarisierung und „Verzettelung des Universitätsarchivs“, eine Arbeit, die 1928 dem Bibliothekar und Historiker GÖTZ v. SELLE vermutlich im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zum Universitätsjubiläum von 1937 übertragen wurde (vgl. Jubiläumsband, S. 91-93). Für diese Arbeiten sollte der Universitätsbund offenbar eine finanzielle Unterstützung leisten.

<sup>89</sup> UniA Gö, Bund 40 - vgl. Jubiläumsband, S. 65 f., 75.

<sup>90</sup> UniA Gö, Bund 41, „Detailseite“: *Abzahlung der Schulden der Universitäts-Stallmeister Biener, Köbrich und John*.- Zum Göttinger Reitstall vgl. Jubiläumsband, S. 66.

<sup>91</sup> Jubiläumsband, S. 66.

künstlerischen Inhalts in allgemein ansprechender Form“ zu fördern.<sup>92</sup> Diese Aktivitäten werden in dem Teilbestand „**Veranstaltungen**“ mit 14 Faszikeln dokumentiert. Davon beziehen sich 8 Faszikel auf die Hochschulwochen,<sup>93</sup> die allesamt im Jubiläumsband erörtert worden sind.<sup>94</sup>

Es folgen 6 Faszikel mit den Bezeichnungen: „Uraufführung der Oper **RODELINDE 1919-1921**“;<sup>95</sup> „**Händel-Gemeinde 1921-1944**“;<sup>96</sup> „**Händel-Opern-Festspiele 1922**“;<sup>97</sup> „**Veranstaltungen des Universitätsbundes in Göttingen 1924-1928**“;<sup>98</sup> „**Universitätsjubiläum 1937 1932-1937**“<sup>99</sup> sowie „**Veranstaltungen des Universitätsbundes in Göttingen und Umgebung 1933-1933**“.<sup>100</sup>

<sup>92</sup> Vgl. Handzettel zur Werbung für die Gründung eines Universitätsbundes vom November 1917, in: Jubiläumsband, S. 21.

<sup>93</sup> Hochschulwoche in Hildesheim 1919, UniA Gö, Bund 17, „Detailseite“: *Programm: Vorträge, Arbeitsgemeinschaften, Führungen.- Resümee.- Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben.* – Hochschulwoche in Hildesheim 1919, UniA Gö, Bund 18, „Detailseite“: *Plan.- Vorbereitungen.- Programm.- Pressespiegel.- Kritik.* – Hochschulwoche in Helmstedt (1920) und Hannoversch Münden (1921) 1919-1922, UniA Gö, Bund 20, „Detailseite“: *nur: Organisation der Hochschulwoche in Hannoversch Münden.* – Hochschulwoche in Goslar (1925) 1919-1925, UniA Gö, Bund 22, „Detailseite“: *Pressespiegel.- Einnahmen und Ausgaben.- Programm.- Organisation.* – Hochschulwoche in Osnabrück (1920), UniA Gö, Bund 19, „Detailseite“: *Programm.- Rechnungen.- Pressespiegel.* – Hochschulwoche in Osnabrück (1920), UniA Gö, Bund 24, „Detailseite“: *Organisation.- Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben.* – Hochschulwoche in Bremen (1921) und Lüneburg (1924), UniA Gö, Bund 21, „Detailseite“: *Organisation.- Programm.- Resümee.* – Hochschulwoche in Wolfenbüttel (1921) 1921-1924, UniA Gö, Bund 23, „Detailseite“: *Programm.- Abrechnung der Hochschulwoche.- Pressespiegel.- Exemplar: "Mitteilungen des Braunschweiger Hochschulbundes" (1924).*

<sup>94</sup> Jubiläumsband, S. 17, 42-45, 47, 52, 54, 56, 62, 68, 72, 75, 82 u.a.

<sup>95</sup> UniA Gö, Bund 3, „Detailseite“: *Quartierfrage.- Rechnungen zu den Aufführungen im Stadttheater.- Zwei Exemplare des Libretto Rodelinde, eingerichtet von Oskar Hagen.- Einnahmenauflistung.- Verhandlungen zwischen Oskar Hagen und den Künstlern und Sängern.- Helmuth Alberts Brief an Oskar Hagen über die Pläne der Opernaufführung (1919).*

<sup>96</sup> UniA Gö, Bund 1, „Detailseite“: *Korrespondenz des Universitätsbundvorsitzenden Karl Brandi mit den Organisatoren der Händel-Festspiele in Göttingen (1921-1944).- Programmhefte und Presseauschnitte zu den Festspielen (1924, 1926, 1927).* Enthält auch: *Satz Fotografien der Aufführungen Rodelinde und Julius Caesar (1920-1922).*

<sup>97</sup> UniA Gö, Bund 13, „Detailseite“: *Pressespiegel.- Abrechnung der Festspiele durch die Musikalienhandlung Kuhnhardt.- Organisation der Festspiele durch Oskar Hagen und Karl Brandi.- Plakat.- Auflistung der verkauften Eintrittskarten samt Käufer.*

<sup>98</sup> UniA Gö, Bund 14, „Detailseite“: *Organisation, Abrechnungen, Ankündigungen und Plakate folgender Veranstaltungen: "Musik um Friedrich den Großen" (1928).- Vortrag von Albert Schweitzer im Stadtpark: "Das Urwaldspital zu Lambarene" mit Lichtbildern und anschließendem geistlichen Konzert (1928).- Plattdeutsche Bühnenspiele der Nedderdütschen Speeldeel aus Lübeck (1928).- Gastvorträge auswärtiger Dozenten im Auditorium maximum (1925-1927).- Shakespeares Macbeth-Aufführung im Deutschen Theater und Vortrag dazu von Prof. Dr. Hecht in der Aula (1925).- Festkonzert des Universitätsbundes in der Aula (1925).*

<sup>99</sup> UniA Gö, Bund 44, „Detailseite“: *Gründung des Instituts für Landeskunde (1936).- Finanzielle Förderung der Herausgabe der Universitätsmatrikel sowie der Matrikel des Göttinger Akademischen Gymnasiums (1932-1936).- Jubiläumsspende der Medizinischen Fakultät (1937).- Liste der ausländischen Gäste bei der Jubiläumssfeier.- Programm.- Einladung.- Herausgabe des Universitätsbundes "Bildnisse Göttinger Professoren aus zwei Jahrhunderten".- Ausgabe des Göttinger Tageblatts vom 25. Juni 1937 mit der Sonderbeilage zum Universitätsjubiläum.- Hauptausschuss der 200-Jahrfeier: Teilnehmerliste und Sitzungsprotokolle (1936-1937).*

<sup>100</sup> UniA Gö, Bund 15, „Detailseite“: *Finanzielle Förderung der Brahms-Feier (1933), des kulturellen Lebens durch Vorträge in Northeim (1933), der Konzerte der AOV (Akademische Orchestervereinigung) (1933), der Konzerte der Göttinger Händel-Gesellschaft (1934).- Organisation wissenschaftlicher Vorträge (1935-1937).- Ansprache Karl Brandis zum Abschied von Hans Grimm am fünften Dichtertreffen in Lippoldsberg (1939).*

Die meisten dieser Veranstaltungen wurden im Jubiläumsband erwähnt und beschrieben. Das gilt vor allem für das Universitätsjubiläum von 1937,<sup>101</sup> für die zahlreichen Darbietungen im Anschluss an die Mitgliederversammlungen,<sup>102</sup> für die Händeloperen<sup>103</sup> und für die verschiedenen Konzerte in Göttingen mit der Akademischen Orchestervereinigung (AOV).<sup>104</sup>

Bisher unbekannt war ein Foto von der AOV aus den 20er Jahren, auf dem ihr Dirigent O. HAGEN<sup>105</sup> in der Mitte des Bildes zwischen der Harfenistin und Cellistin zu sehen ist (**Abb. 8**). Verschiedene Plakate und Handzettel in dem Aktenfund dokumentieren zudem, dass der Universitätsbund in eigener Regie zahlreiche Göttinger Gastvorlesungen und spezielle Musikdarbietungen veranstaltet und gefördert hat. Dazu gehören beispielsweise ein Vortrag über SÖREN KIERKEGAARD, ein Referat ALBERT SCHWEITZERS über das „Urwaldspital zu Lambarene“ und die Aufführung am 1. Dezember 1928 im Stadtpark von Göttingen „Musik um Friedrich den Großen“ (**Abb. 9, 10, 11**).<sup>106</sup>

Außerdem vermittelt das wiedergefundene Aktenmaterial einige neue Erkenntnisse über die Händel-Festspiele, deren Geschichte erst kürzlich in einer Feierstunde zu deren 100-jährigem Bestehen am 23. Februar 2020 in der Göttinger Alten Aula und in der Sonderausstellung „Händel Göttingen 1920“ im Städtischen Museum Göttingen gewürdigt wurde.<sup>107</sup> Aus dem Aktenmaterial geht hervor, dass der Universitätsbund durch seinen 1. Vorsitzenden K. BRANDI die Händelfestspiele weit mehr als bisher angenommen gefördert hat. So hat der Universitätsbund sich nicht nur um die gesamte Finanzierung der Erstaufführungen der Oper „RODELINDE“ gekümmert,<sup>108</sup> sondern auch um die Einzelheiten der gesamten Organisation der Uraufführung. So war es vor allem K. BRANDI, der sich in enger Abstimmung mit O. HAGEN persönlich für die Anwerbung der

---

<sup>101</sup> Jubiläumsband, S. 86-91. UniA Gö, Bund 44. In der Jubiläumsakte befindet sich u. a. eine lange Liste mit den zum Jubiläum angereisten ausländischen Gästen und eine Ausgabe des Göttinger Tageblatts v. 25. Juni 1937 mit einer Sonderbeilage. Diese enthält Beiträge v. Dr. OTTO DENEKE „Aus der Geschichte der Georgia Augusta“, von Dr. PAUL SSMYANK über das studentische Verbindungswesen und von CARL KRÜGER über die Göttinger Universitätsinstitute. Zu nennen sind auch eine Reihe von Unterlagen zum Institut für Landeskunde, das anlässlich des Jubiläums gegründet wurde.

<sup>102</sup> Vgl. Kulturelle Veranstaltungen im Anschluss an die Mitgliederversammlungen (Jahreshauptversammlungen) des Universitätsbundes Göttingen e. V., 1924-2017 (A. HILKER), in: Jubiläumsband, S. 316-324.

<sup>103</sup> Aufführungen: „RODELINDE“, „Julius Caesar“ sowie „Otto und Theophano“ und „Enzio“; vgl. zu den Aufführungen Jubiläumsband, S. 47-50, 59, 52, 68. Außerdem sei nochmals auf die im Jubiläumsband zitierte Literatur zu den Händelfestspielen hingewiesen, ebendort S. 47 Fn. 141, S. 48 Fn. 142.

<sup>104</sup> Jubiläumsband, S. 52, 59, 75, 96 u. a.

<sup>105</sup> In der Göttinger Sonderausstellung „händelgoe.de“ wird angenommen, dass O. HAGEN eine „rassistische Denkweise“ gehabt und sich 1933 im Vorwort zur 3. Auflage seines Buches „Deutsches Sehen“ (1933) aus den USA zur nationalsozialistischen Ideologie bekannt habe. In der 1. Auflage seines Buches (1920) hatte HAGEN u. a. geschrieben: „Wie [die Deutschen] denken mit unserem Blut“. In der 3. Auflage hieß es dann: „Erst jetzt ist die Stunde des Büchleins gekommen. Es wird nachdem der Sinn für Deutsches Wesen endlich in ganz Deutschland erwacht ist, offeneren Herzen begegnen als in den Jahren [...] der nationalen Zerrissenheit [...]“.

<sup>106</sup> Vgl. „Detailseite“ in: Fn. 98.

<sup>107</sup> Vgl. auch die „Digitalausstellung“: händelgoe1920.de. – Die Internationalen Göttinger Händel-Festspiele 2020 mussten leider wegen der Corona-Pandemie auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

<sup>108</sup> Vgl. oben Fn 27. An Eintrittsgeldern für die drei Uraufführungen der Oper wurden immerhin ca. 28.000 Mark eingenommen, UniA Gö, Bund 3, fol. 269 f.

Mitwirkenden (Sänger, Musiker, Bühnenbildner etc.) bemühte,<sup>109</sup> deren Honorare, Reisekosten, Verpflegung und freie Unterkünfte in Göttingen regelte, sich an den Diskussion um Bühnenbild und Kostüme beteiligte,<sup>110</sup> für den Druck eines Textbuches zur Oper sorgte (**Abb. 12**) und – modern gesprochen – die Öffentlichkeitsarbeit (Public Relation) übernahm, indem er u. a. die Presse über die Uraufführung informierte.<sup>111</sup> Als später einmal die Händeloper im Hannoverschen Courier schlecht rezensiert worden waren, wandte er sich an den Hauptschriftleiter dieses Blattes, wehrte sich gegen die Kritik und wies auf das große Verdienst des Universitätsbundes hin, die Händelspiele überhaupt erst in Gang gebracht zu haben.<sup>112</sup> Auch war sich K. BRANDI nicht zu schade, auf Bitten O. HAGENS in einem handgeschriebenen Brief für die Verteilung der Plakate zu Aufführungen der Händeloper „Julius Caesar“ und „Theophano“ zu sorgen (**Abb. 13, 14**).<sup>113</sup> K. BRANDI kümmert sich sogar um eine Verbesserung der Eisenbahnverbindungen von und nach Göttingen.<sup>114</sup> Dabei dürfte es ihm nicht nur um eine günstige Verkehrsanbindung für die Studenten und Professoren, sondern auch für ein Publikum zur Teilnahme an den Händel-Festspielen gegangen sein.

Nach alledem ist es nicht überraschend, dass als Veranstalter der Händel-Festspiele nicht O. HAGEN oder die Göttinger Universität, sondern der Universitätsbund firmierte (**Abb. 15**)<sup>115</sup> und seinen Mitgliedern ermäßigte Eintrittspreise anbot (**Abb. 16**).

Der Universitätsbund hat sich auch für die Händel-Festspiele eingesetzt, als deren Fortbestand gefährdet war. Das galt zunächst für die Zeit, nachdem OSKAR HAGEN 1924 einem Ruf an die Universität Madison (Wisconsin, USA) gefolgt war.<sup>116</sup> Offenbar hatte auch das allgemeine Interesse an den Händel-Festspielen nachgelassen. So äußerte BRANDI in einem Schreiben v. 11. August 1924 an Seine Durchlaucht den Fürsten REUB, der 1923 für die Händelfestspiele 100.000 M gespendet hatte, dass von den „diesjährigen Aufführungen [...] zwei Vorstellungen [...] wider Erwarten [...] unzureichend besucht“ wurden. Er bat daher den Fürsten zur Deckung der ausgefallenen Einnahmen um einen Betrag von 4000 M. Außerdem habe man zur Unterstützung der Händel-Festspiele „Zuflucht genommen zu der Idee der Bildung einer Händel-Gemeinde“. Diese wurde wenig später auf Betreiben BRANDIS als „Händel-Festspiel-Gemeinde

---

<sup>109</sup> Vgl. Brief von K. BRANDI an W. GUTTMANN v. 8. März 1920, die Partie „GARIBALD“ in „RODELINDE“ zu übernehmen oder Brief v. 9. April 1920 an H. WIEGAND die Partie „HADWIG“ zu singen, in: UniA Gö, Bund 3, fol. 24, 33. Mit Brief v. 12. Februar 1920 bitte BRANDI den Kammersänger ERNST POSSONY die Rolle des „Bertich“ zu übernehmen, in: UniA Gö, Bund 3, fol. 50.

<sup>110</sup> Vgl. z. B. Brief von K. BRANDI an O. HAGEN v. 8. März 1920, in: UniA Gö, Bund 3, fol. 15.

<sup>111</sup> UniA Gö, Bund 3, fol. 97 ff.

<sup>112</sup> Brief an den Hauptschriftleiter des Hannoverschen Couriers v. 24. Mai 1925, in: UniAGö, Bund 59.

<sup>113</sup> UniA Gö, Bund 14.

<sup>114</sup> UniA Gö Bund 59.

<sup>115</sup> Vgl. auch gedruckten Handzettel zur Erstaufführung der Oper „RODELINDE“, abgebildet in: Jubiläumsband, S. 48.

<sup>116</sup> Vgl. Jubiläumsband, S. 68.

Göttingen“ gegründet. Ihr Vorsitzender vom Kuratorium wurde der Göttinger Theologe ALFRED BERTHOLET.<sup>117</sup> Der Händel-Gemeinde ist es u. a. zu verdanken, dass im Sommer 1926 die Oper „Otto und Theophano“ wiederholt, eine Uraufführung des „EZIO“ inszeniert und 1927 die Händelfestspiele mit einem reichen Programm angeboten werden konnten (**Abb. 17**). BRANDI wandte sich außerdem mit einem gedruckten Rundschreiben an die Mitglieder des Universitätsbundes und warb um die Fortsetzung der Göttinger Händeltradition, die „durch Hagens Fortgang [...] jäh unterbrochen worden“ war (**Abb. 18**).

Insgesamt lässt sich sagen, dass die Göttinger Händeltradition nach dem Weggang OSKAR HAGENS ohne den unermüdlichen Einsatz K. BRANDIS zum Erliegen gekommen wäre. Diese persönliche Leistung ist in der Göttinger Sonderausstellung „händelgoe.de“<sup>118</sup> nicht gebührend gewürdigt worden.<sup>119</sup>

Der Universitätsbund setzte das außergewöhnliche Engagement K. BRANDIS nach dessen Tod fort. So beschloss der Bund schon in seiner ersten Verwaltungsratssitzung nach dem 2. Weltkrieg die Wiederaufnahme der 1944 zum Stillstand gekommenen Händelfestspiele finanziell zu unterstützen.<sup>120</sup>

## **Rezensionen, Leserzuschriften und Korrekturen zum Jubiläumsband**

### I. Rezensionen und Leserzuschriften

Der Jubiläumsband wurde insgesamt freundlich und anerkennend von seinen Lesern aufgenommen. Ein Rezensent äußerte: Der Autor hat „die Vereinsgeschichte gründlich aufgearbeitet und eine lebendige Darstellung geschrieben, die spannend zu lesen ist“ (H. KRÖGER). Aus den zahlreichen Leserzuschriften: „Die Dokumentation der 100-jährigen Geschichte in ihrer bedeutenden, sorgfältigen Bearbeitung macht mir viel Freude“ (H. SCHULTZE); „Ihr Buch (Text und Fußnoten) ist eine Fundgrube, Erhellendes nicht nur über den Universitätsbund, sondern auch über die Universität, die Stadt und die verschiedenen Epochen“ (H. K. WEBER). Insgesamt hinterlässt das „Buch in der Geschichte des Universitätsbundes eine wunderschöne Spur“ (O. BEHREND); „100 Jahre zu rekapitulieren – auf dem Hintergrund z. T. bewegter Zeiten! – ist wahrlich eine Sisyphusarbeit (H. v. PETERSDORFF); „Das Buch ist mit seinen kostbaren Quellen [...] ein einzigartiges historisches Dokument, und die Einblicke in die Gescheh-

---

<sup>117</sup> Jubiläumsband, S. 68.

<sup>118</sup> Vgl. Fn. 107.

<sup>119</sup> In der digitalen Version der Ausstellung wird zwar ein Foto des 1. Vorsitzenden des Universitätsbundes K. BRANDI gezeigt, seiner persönlichen Verdienste um die „Händel-Renaissance“ aber mit keinem Wort gedacht.

<sup>120</sup> Jubiläumsband, S. 107.

nisse und Personen [...] sind faszinierend (F. RÄDLE); „Sehr erfrischend [...] sind die persönlichen Erinnerungen am Schluss des Buches“ (H. MOHNHAUPT).

Der Sohn CHRISTOPH WOERMANN des ehemaligen Vorstandsvorsitzenden des Universitätsbundes EMIL WOERMANN (Jubiläumsband, S. 113 f.) schrieb, es treffe nicht zu und sei auch historisch nicht zu belegen, dass sein Vater Mitglied der SA gewesen sei. – In der Literatur (vgl. z.B. Biographisches Lexikon zur nationalsozialistischen Wissenschaftspolitik von M. GRÜTTNER, Heidelberg 2004, S. 185; H. EBERLE, Die Martin-Luther-Universität in der Zeit des Nationalsozialismus, Diss. Halle 2002, S. 448 f.) wird allerdings die gegenteilige Ansicht vertreten.

## II. Korrekturen

1. Der Name GÖTZ v. OLENHUSEN (Jubiläumsband, S. 22, 28, 30) wurde versehentlich nicht in das Personenregister aufgenommen.
2. In der Abb. 51, S. 202, muss es statt „durch Hannover“ = „durch Göttingen“ heißen.
3. Auf S. 220 ist in der drittletzten Zeile das Wort „das“ zu streichen.
4. Die letzten beiden Absätze im Bericht von Dr. KLAUS VOLLE auf S. 290 gehören an den Anfang des Berichts von CLEMENS Frhr. v. WENDT.
5. Anders als im Jubiläumsband auf S. 47, Fn. 141 angenommen, ergibt sich aus einer in der Sonderausstellung „händelgoe.de“ gezeigten Protokollnotiz des Verwaltungsrats des Universitätsbundes v. 17. Februar 1920, dass nicht O. HAGEN, sondern dessen Ehefrau THYRA den ursprünglich italienischen Text der Oper „RODELINDA“ ins Deutsche übertragen hat. Demgegenüber hat sich O. HAGEN wiederholt selbst als Übersetzer der Partitur bezeichnet. So schreibt er beispielsweise am 3. März 1920 an den Generalmusikdirektor FRITZ BUSCH (Stuttgart): „Ich habe die Partitur übersetzt, eingerichtet etc. und habe die ganze Sache als Regisseur, Impresario etc. in der Hand“.<sup>121</sup>

*Wolfgang Sellert*

Göttingen im Herbst 2020

---

<sup>121</sup> UniA Gö, Bund 3, fol. 132 f.

# Anhang

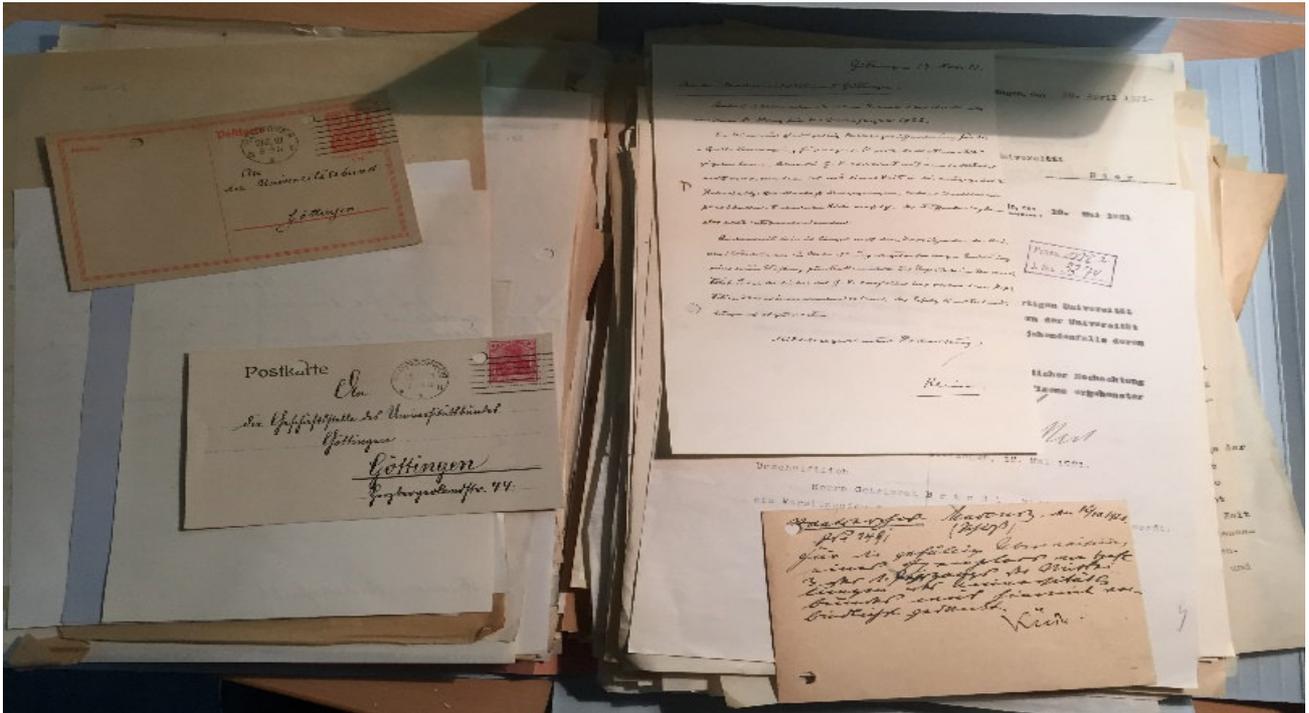


Abb. 1: Faszikel (blaue Pappmappe mit unfolierter „Loseblattsammlung“)

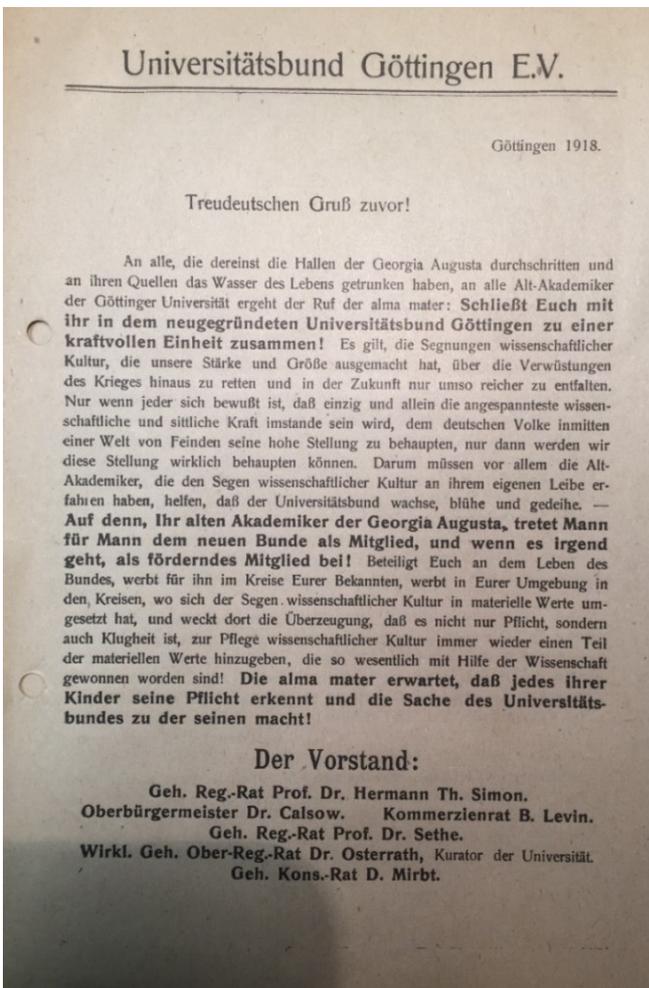


Abb. 2: Werbeschrift 1917





**Abb.: 7a und b:** Bootstaufe in Wilhelmshafen an der Fulda



**Abb. 8:** Die Akademische Orchestervereinigung (AOV) mit ihrem Dirigenten O. HAGEN (in der Mitte zwischen Harfenistin und Cellistin)





Abb. 12: Textbuch zur Uraufführung „Rodelinde“

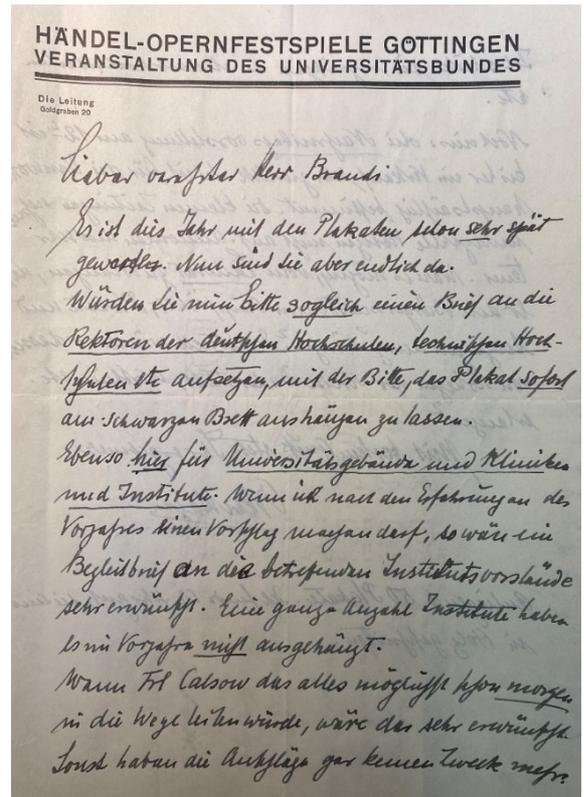


Abb. 13: Persönliches Schreiben O. HAGENS an K. BRANDI mit der Bitte um Verteilung der Plakate für die Aufführungen „Julius Caesar“ und „Theophano“

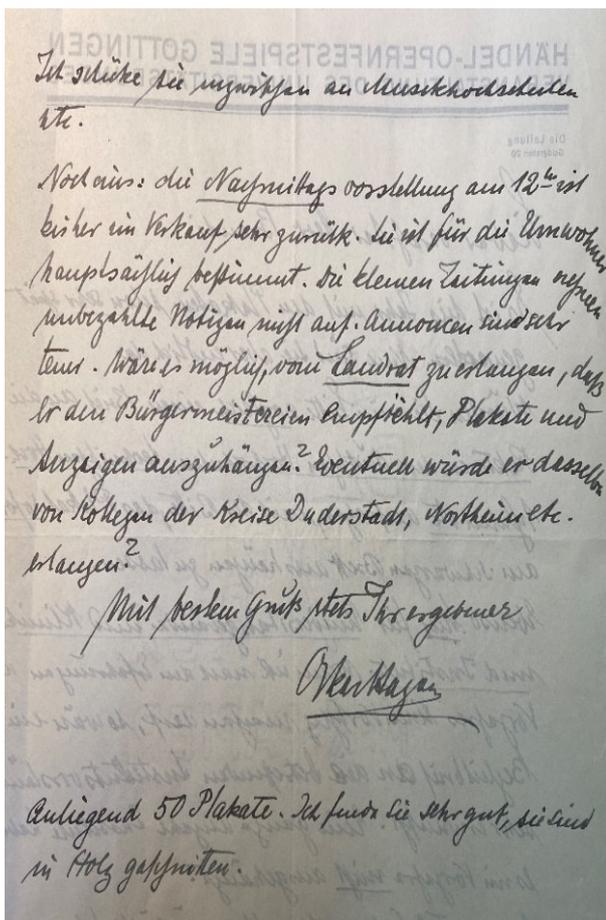


Abb.: 14: Plakat (Holzschnitt) für die Aufführungen „Julius Caesar“ und „Theophano“

